

„Wenn ich wüsste, dass ich morgen sterben müsste, dann würde ich heute noch ein Apfelbäumchen pflanzen!“

Diesen Satz hat Ferdinand Guntern an den letzten beiden Generalversammlungen des gemischten Chores zitiert. Ob er da schon geahnt hat, dass sein Leben langsam dem Ende zu gehen könnte?

Ja, Bäumchen hat er in seinem Leben wahrlich viele gepflanzt. Am 6. Mai vor 53 Jahren hat er zum ersten Mal in Greppen die Orgel gespielt und zugleich auch den Chor übernommen. In Greppen war man froh, dass der junge, schneidige Lehrer aus Küssnacht die Lücke füllte.

Zur selben Zeit sang der Chor jeden Sonntag in der Kirche. Später lockerte sich diese Regel und man sang nur noch jeden 2. Sonntag und dann noch ungefähr einmal im Monat. Aber die Orgel spielte er trotzdem jeden Sonntag. Dazu kamen viele Beerdigungen, Hochzeiten und die Proben wo Ferdi zur Stelle war. Wie viele Male er nach Greppen fuhr lässt sich nicht mehr ausrechnen. Aber es müssen etliche Kilometer sein, die er zur Ehre Gottes und zur Freude der Gottesdienst-Besucher unter die Räder nahm.

Neben dem kirchlichen Engagement bestritt Ferdi jedes Jahr mit dem Chor ein weltliches Konzert, welches zusammen mit der Musikgesellschaft und einer Theatergruppe inszeniert wurde. In den letzten Jahren beschränkte sich der Chor auf reine Kirchenkonzerte, welche alle zwei Jahre stattfanden. In diesen Konzerten kamen vor allem Lieder zum Zuge, die er selber arrangiert oder komponiert hatte.

Das „Grepperdörfli“ war eines der ersten Lieder aus seiner Feder. Ihm folgten auch verschiedene Messen. Die Räbalpmesse, die Greppermesse, die Wendelsmesse und kürzlich auch noch die Seebodenalmesse, welche voraussichtlich an der Cheschtene-Chilbi im Oktober von einem Entlebucher Chor uraufgeführt wird. Dazu entstanden noch viele sogenannte Parodiemessen. Er hat in den letzten Jahren unermüdlich komponiert und arrangiert. Obwohl ihn die Krankheit schon im vorletzten Sommer heimgesucht hat, war er immer frohen Mutes und fest davon überzeugt, dass sie ihn nicht biegen wird. Auf den nächsten Advent hat er wieder ein grosses Konzert mit Solisten und Orchester geplant. Es hätte sein Jubiläums-Konzert werden sollen. Gerne hätten wir ihm zum 80. Geburtstag diese Freude gemacht.

Ja, und da war ja auch der Amadeus-Chor, der Ferdi am Herzen lag. Viel Herzblut hat er auch in dieses Projekt gesteckt.

Jahrelang musste er sich in Greppen mit einem kleinen Chor begnügen. Aber an seiner Abschiedsfeier sang ein so grosser Chor, der nicht einmal auf der Orgel Platz fand. Denn auch Leute vom Amadeus-Chor und vom Singkreis Vitznau wollten Ferdi die letzte Ehre geben.

Das grosse Schaffen vom Ferdi Guntern war nur möglich, weil seine Familie ihn voll unterstützt hat. Wenn der Vater jeden Sonntagmorgen nach Greppen verreist, heisst das auch für die Familie Verzicht. Dafür möchten wir seiner Frau und den beiden Töchtern herzlich danken.

Wir werden in Zukunft auf das gefühlvolle Orgelspiel von Ferdi verzichten müssen. Aber wir sind dankbar, dass wir es so viele Jahre geniessen durften.

Ferdi wird jetzt im Himmel sein Alleluja singen. Wir werden immer wieder an ihn denken, vor allem wenn wir seine Kompositionen singen .